

Universität Zürich - Aktuelles zur Finanzmarktstabilität

Referat zum Thema «Umsetzung von Basel III in der Schweiz» anlässlich der Jahrestagung des Universitären Forschungsschwerpunkts Finanzmarktregulierung

Dr. Reto Schiltknecht, Leiter Solvenz und Kapital

3. Juni 2014

Basel I

- 1974: Kollaps Kölner Herstatt-Bank
- 1974 → Gründung des Basler Ausschusses
- 1988 → Basel I
- „Amendments“ folgten (u.a. 1996/97er Market Risk Amendment)

Basel II

- Bankseitige Anliegen nach vermehrter Risikoorientierung der Regeln, Wunsch nach Anerkennung von Kreditrisikomodellen
- 2004/06 → Basel II (v.a. IRB, Regeln für Verbriefungen im BB)
- Neudefinition anrechenbarer Eigenmittel als eines der nächsten Themen angekündigt (§17, Basel II Text)

Basel II.5 und Basel III

- 2007/08: Finanzkrise → beschleunigt Basler Reform
- Juli 2009 → Basel II.5 = Erhöhung regulatorische Anforderungen für die Eigenmittelunterlegung von Marktrisiken
- 2010/11 → Basel III = Verschärfung der qualitativen und quantitativen Anforderungen im Bereich Eigenmittel bzw. Einführung des Standards im Bereich Liquidität (Liquidity Coverage Ratio)
- 2012 → Basel III = Central Counterparty (CCP)-bezogene Regeln

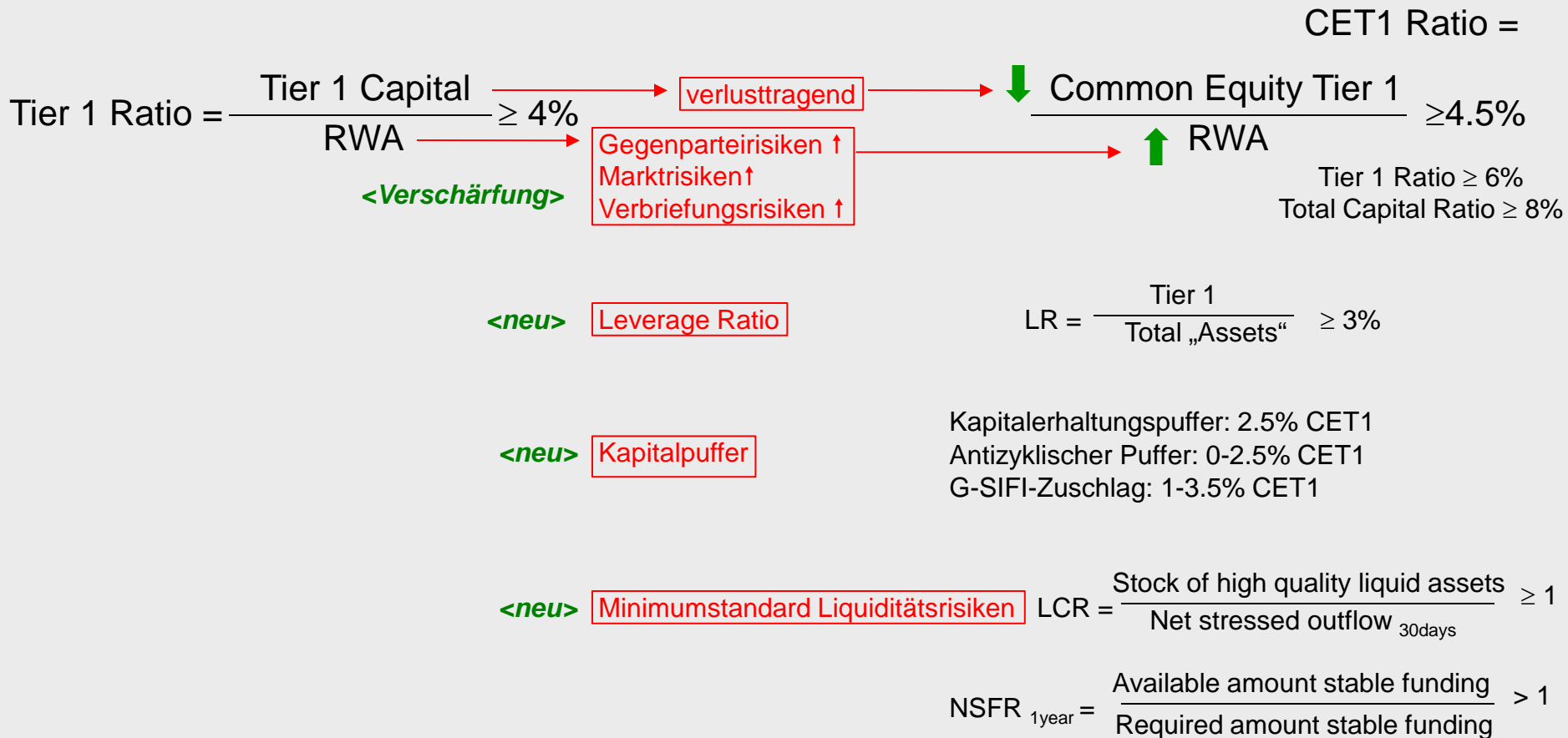
Basel III: Hintergrund in Form globaler Krisenerfahrungen

- Exzessiver Leverage!
- Zu lückenhafte Standards im Kreditvergabeprozess, zu schwaches Risikomanagement
- “Moral hazard” und adverse Anreize
- Liquidität: ungenügende Buffer, Verlass auf kurzfristige Finanzierungen im Interbankenmarkt
 - BCBS: rein qualitative Grundsätze von 2000 zu wenig beachtet
 - Liquiditäts-Themen bis zum Erlass von Basel II aufgeschoben
 - Nationale quantitative Vorschriften sehr unterschiedlich
 - BCBS *Principles for Sound Liquidity Risk Management and Supervision*, September 2008 als erste Reaktion auf Krise
- Systemische Risiken: Prozyklizität und Verflechtungen

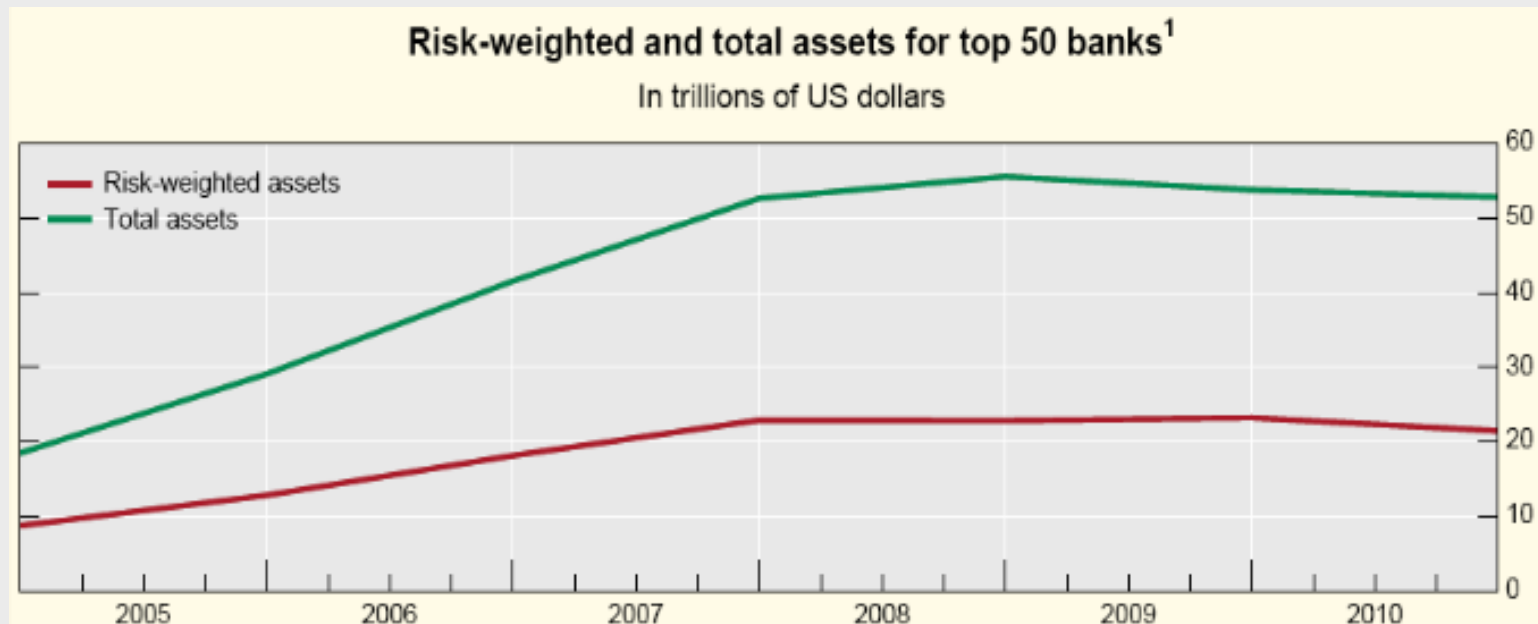
von **Basel II**



zu **Basel III**



Exzessiver Leverage als Ursache der Verschärfung unter Basel III



¹ Top 50 banks for each year ranked by reported risk-weighted assets. Risk-weighted assets are shown in the left bar and total assets are shown in the bar on the right. Sample only includes banks which have reported Q2 data.

Sources: Bankscope; BIS calculations.

Basel III Anrechenbare Eigenmittel: Änderungen



- Basel III Fokus:
 - Stärkung von common equity tier 1 (hartes Kernkapital, CET1)
 - Verlusttragung unter Fortführungsoptik rückt in Vordergrund
 - Konsolidierte Sicht: ERV weiter auch mit Einzelinstitutsvorschriften
 - Aktiengesellschaft: ERV regelt weitere Gesellschaftsformen
- Point of non-viability (PONV)
- CET1-Qualität haben mehrere Kapital-Bestandteile einer Bank neu nur, sofern Verlusttragung identisch
- Neue Abzüge stärken CET1:
 - Deferred Tax Assets, DTA (latente Steuerguthaben)
 - Pension Fund Assets (Forderungen gegen Vorsorgeeinrichtungen)
- Einschränkung bei Anrechnung von Minderheitsanteilen

Basel III: Bestandteile des regulatorischen Kapitals



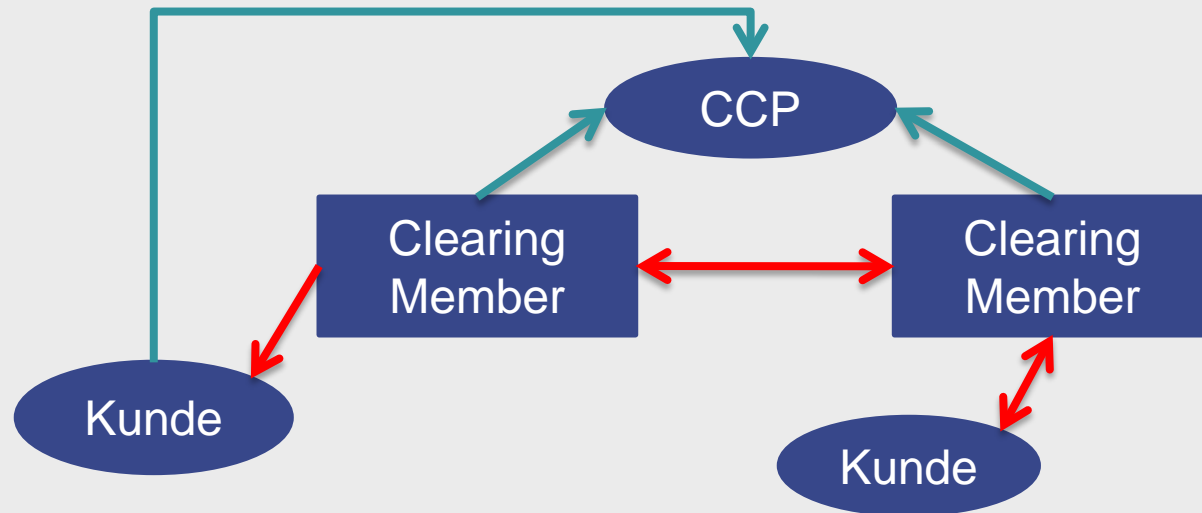
- Hartes Kernkapital (common equity tier 1, CET1)
- Zusätzliches Kernkapital (additional tier 1; AT1)
- Ergänzungskapital (tier 2; T2)

Konzept der Neuregelung:

- CET1 muss unter Fortführungsoptik Verluste jederzeit vollständig und sofort absorbieren können
- Erwartungen der Investoren an Verhalten der Banken betreffend Bedienung von Kapitalinstrumenten dürfen nicht entscheidend sein

Unterscheidung: bilaterale Kontrakte vs. CCP-Clearing

- Kreditengagement gegenüber einer CCP (central counterparty): zentrale Gegenpartei, die die Pflichterfüllung garantiert
- **Bilaterales Kreditengagement: Pflichterfüllung wird nur von Gegenpartei garantiert**
- Unabhängig davon, wie der Kontrakt zustande gekommen ist (OTC oder an der Börse gehandelt)
- Umgesetzt im Kreditrisiko Rundschreiben (08/19)



Basel III: Eigenmittel „pur“ vs. Swiss finish

- CH-Regeln vor Basel I
- Basel I → Umsetzung durch Anpassung der CH-Regeln
- Basel II → SA-BIZ/IRB mit Multiplikatoren, neben SA-CH
- Basel III → SA-BIZ/IRB ohne Multiplikatoren und gesamte Eigenmittelregulierung auf „pur“ umgestellt, nationale Zuschläge rein unter „Säule 2“

Grundsatzentscheid Basel pur mit Übergangsregeln bis 31.12.2018

- Argument des positiven Swiss finish zunehmend weniger haltbar gegenüber Assessments der Schweizer Regulierung
- 2013: Assessment der Basel-Konformität der CH-Regeln (sogenannte Level 1 und 2 Assessments des BCBS)
- Umstellung von SA-CH auf SA-BIZ sowie Schweizer Ansatz auf internationalen Ansatz der Risikoverteilung bei der grossen Mehrzahl der Banken erforderlich ...
- ... abgedeckt durch sechsjährige Übergangsfrist bis 31.12.2018

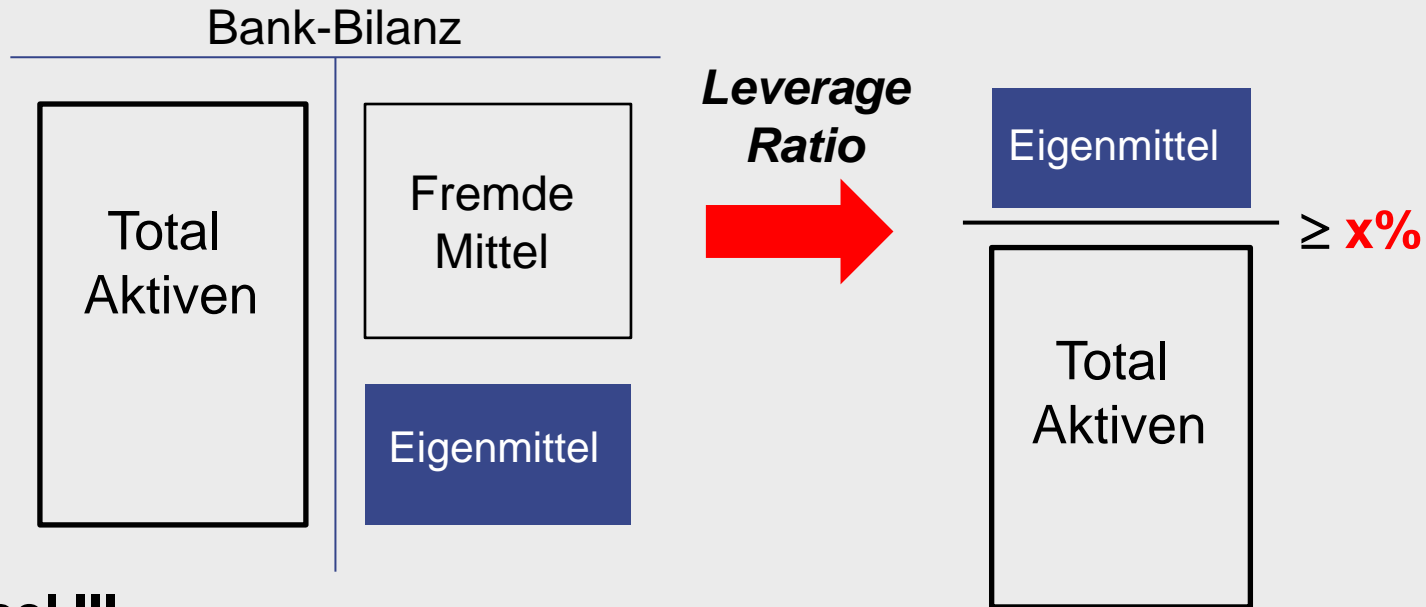
Basel III Eigenmittel: Warum eine Leverage Ratio?

▪ Basler Ausschuss (§16, Basel III)

- Ein fundamentaler Faktor der Krise war, dass sich im Bankensystem eine **übermässige bilanzwirksame und ausserbilanzielle Verschuldung** aufgebaut hatte.
- In der schlimmsten Phase der Krise sah sich der Bankensektor durch den Markt dazu gezwungen, seine Verschuldung in einer Weise abzubauen, die den **Abwärtsdruck auf die Preise von Vermögenswerten** erhöhte, wodurch sich der Teufelskreis von Verlusten, schrumpfendem Eigenkapital der Banken und Kreditverknappung noch verstärkte.
- Deshalb führt der Basler Ausschuss eine Leverage Ratio ein, mit der folgende **Ziele** erreicht werden sollen:
 - **Begrenzung der Verschuldung** des Bankensektors (zur Minderung des Risikos eines destabilisierenden Schuldenabbaus),
 - Einführung **zusätzlicher Schutzmassnahmen** gegen das **Modellrisiko** und **Messfehler**, nämlich die Ergänzung der risikobasierten Messung durch
 - eine **einfache, transparente** und
 - **unabhängige** Messung des Risikos (Korrektiv für das risikobasierte Mass).

Basel III Eigenmittel: Ausgestaltung der Leverage Ratio

■ Grundidee



■ Basel III

- Die Basel III Leverage Ratio ist definiert als das Verhältnis von Tier 1 Kapital zum Gesamtengagement:
 - Zähler: **Basel III Tier 1 Kapital (Kernkapital)**,
 - Nenner: angepasstes Gesamtengagement: **bilanzielle und ausserbilanzielle Positionen plus Anpassungen.**

- **Kurzfristige Stresstest-Kennziffer, Mindestliquiditätsquote**
- Zeithorizont 1 Monat

$$\text{LCR} = \frac{\text{Bestand an erstklassigen liquiden Aktiva}}{\text{Nettozahlungsabgang unter Stress}} > 100\%$$

- Förderung der Widerstandskraft des Liquiditätsprofils durch Sicherstellung, dass Banken über ausreichend erstklassige liquide Aktiva verfügen

Quantitative Anforderungen

Liquidity Coverage Ratio (2)

Bestand an hochliquiden Aktiva (Liquiditätspuffer)

➤ Enge Definition

Barmittel, Zentralbankguthaben, öffentliche Schuldtitel (i.d.R. mit 0% Risikogewicht)

➤ Breite Definition

= Aktiva der engen Definition

+ (Nichtfinanz-) Unternehmens- und gedeckte Schuldverschreibungen ab AA-

+ von öffentlichen Stellen emittierte/ garantierte Schuldtitel mit 20% Risikogewicht

➤ Zusätzliche Vermögenswerte der breiten Definition dürfen max. 2/3 der Vermögenswerte der engen Definition betragen

LCR =

Zahlungsmittelabflüsse

- Abruf von Retail-Einlagen (5% -10%)
- Abruf von unbesichertem „Wholesale Funding“ (5% - 100%)
- Fällige Repos (0% - 100%)
- Gewährte Kreditlinien (5% - 100%)
- Fällig werdende verbrieftete Verbindlichkeiten (100%)
- Potentielle Abflüsse von Derivaten (20% - 100%)

Zahlungsmittelzuflüsse

- Fällige Kredite
 - An Privatkunden (50%)
 - An Geschäftskunden (50%)
-
- Notleidende Kredite (0%)
- Fällige Reverse Repos (0% - 100%)
- Erhaltene Kreditlinien (0%)
- Sonstige Zuflüsse (z.B. vertragliche Zahlungen aus Derivaten)
- **Max. 75% der Zahlungsmittelabflüsse**

Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA
Einsteinstrasse 2
CH-3003 Bern

info@finma.ch
www.finma.ch